



Ev.-luth.  
Kirchengemeinde  
St. Georg-Borfelde



**Gemeindepastor Gunter Marwege**

St. Georgs Kirchhof 19  
20099 Hamburg

Telefon: (040) 24 56 55  
E-Mail: marwege@stgeorg-  
borgfelde.de

www.stgeorg-borfelde.de

Liebe Schwestern und Brüder,  
hören Sie zunächst unsern **Predigttext** für den heutigen Sonntag aus  
dem 1. Johannesbrief im 4. Kapitel:

*7 Ihr Lieben, lasst uns einander lieb haben; denn die Liebe ist von Gott,  
und wer liebt, der ist von Gott geboren und kennt Gott.*

*8 Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht; denn Gott ist die Liebe.*

*9 Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen  
eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben  
sollen. (Joh 3,16)*

*10 Darin besteht die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern  
dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für  
unsre Sünden.*

*11 Ihr Lieben, hat uns Gott so geliebt, so sollen wir uns auch  
untereinander lieben.*

*12 Niemand hat Gott jemals gesehen. Wenn wir uns untereinander  
lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen.  
(Joh 1,18)*

Ihr Lieben, es scheint ja so **selbstverständlich** zu sein, dass wir sagen:  
Gott ist Liebe. Der kirchliche Wohlfühlsatz schlechthin. Nahtlos knüpft  
diese Wahrheit an unsern Kinderglauben vom lieben Gott an. **Fünfzehn  
Mal** kommt in unserem kurzen Abschnitt das Wort Liebe oder lieben vor.  
Kann denn Liebe Irrtum sein ?

Aber ich fürchte, nichts ist weniger klar und selbstverständlich als die  
Liebe Gottes. So sehr wir auch umgangssprachlich das Reden vom  
„Lieben Gott“ im Ohr haben.

I.

Die **Griechen in der Antike** und zur Zeit Jesu haben ihre Götter nicht  
geliebt, nur gefürchtet und bewundert. Da war der launische und lüsterne  
Zeus, der kluge Apoll, die strenge Athene, die liebreizende Aphrodite,  
der schreckliche Uranos, Gott der Unterwelt. Die Menschen haben von  
ihnen profitiert oder sind an ihnen zugrunde gegangen, wenn ihnen die  
Götter mal nicht geholfen haben. Immer galt es, die Götter günstig zu  
stimmen. Eine launische Beziehung war das.

In **unserer Zeit hakt** die Aussage „Gott ist Liebe“ an einer anderen  
Stelle. Denn für viele Zeitgenossen ist die Grundfrage nur, ob es Gott  
**gibt** oder nicht. Gott wird zum Gedankenspiel. Die eigentliche Frage:  
Was **bedeutet** das für mich, bleibt irgendwie außen vor, wird nicht zu  
Ende gedacht.

Die **Bibel** stellt ja nie die Frage, ob es Gott gibt oder nicht. Sie berichtet  
vielmehr ununterbrochen von **Erfahrungen** mit Gott. Wenn ich das mal  
im Rahmen einer kurzen Predigt auf die **zwei wichtigsten** Erfahrungen  
reduzieren darf, dann wären es diese:

Erstens die Erfahrung des Volkes Israel, **befreit** worden zu sein aus der  
Sklaverei in Ägypten. Alle spätere Geschichte wird auf diese große  
Befreiungsgeschichte zurückgeführt: Durch Mose hat Gott sein Volk in  
die Freiheit geführt, in der Wüste bewahrt und geprüft, einen ewigen  
Bund geschlossen und es in das Gelobte Land geführt. In der  
Quintessenz schärft Mose seinem Volk ein: Das sollen wir nie  
vergessen! Gott liebt uns. Und wir sollen mit allem, was wir sind und  
tun, diese Liebe erwidern. *Du sollst Gott lieben mit Herz und Verstand,  
mit jedem Atemzug, mit aller Kraft!* So heißt es im täglichen Gebet aller  
Juden, das ihnen im 5. Buch Mose aufgetragen wird. Sie sollen sich das  
aufschreiben auf Stirn und Hand, bis an den letzten Türpfosten sollen sie  
diese Mahnung schreiben; und so findet man an der Tür jedes jüdischen  
Hauses eine Mesusa, ein Röhrchen mit einem Zettel drin, wo dieses  
Gebet-Gebot aufgeschrieben ist.

Die zweite entscheidende Grunderfahrung in der Bibel ist die, dass Gott,  
den wir uns klassischerweise im Himmel vorstellen, hoch über der Welt,

uns hier unten **im Menschen begegnet**. Bis dahin, dass in IC Gott Mensch **wird**. Das Johannesevangelium nennt IC das **Wort** Gottes – das Wort, mit dem Gott schon am Anfang die Welt geschaffen und ins Leben gerufen hat. Alles, was Gott ist, ist in IC Wirklichkeit. Ist damit eine echte Person, die man lieben, an der man sich reiben konnte, das Gegenteil von einer abstrakten Gottesidee.

„Wie mich der Vater liebt, so liebe ich euch. Bleibt in meiner Liebe“, sagt IC. Und gibt ein eindrückliches Beispiel nach dem anderen, wie weit diese Liebe geht, über alle Grenzen von Konvention und Volkszugehörigkeit und Schuldverstrickung hinaus.

II.

*Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht; denn Gott ist die Liebe. (v. 8)*

Was ist Liebe? Liebe ist **Kommunikation**. Liebe als bloße Feststellung wäre nichts als Geschmackssache: Ich *liebe* Pflaumenkuchen. Aber wo ich in gedanklicher und emotionaler Auseinandersetzung mit einem **echten Gegenüber** beschäftigt bin, da geschieht Kommunikation. Das kann **innere** Kommunikation sein: Wie denkt sie über mich? Was könnte ich tun, um ihr zu gefallen?... Noch schöner ist **äußere, reale** Kommunikation von Person zu Person.

Im Gegenüber zu Gott ist es genauso. Es reicht nicht, nur anzunehmen, dass „da irgendwie einer ist“. Als bloße Feststellung wäre die Aussage „Gott ist Liebe“ sinnlos. Erst als konkrete Erfahrung, und das heißt: Wenn wir mit Gott in Kommunikation gehen, wird Gottes Liebe für uns Wirklichkeit.

Sicher gibt es viele Möglichkeiten, wie man mit Gott kommunizieren kann. Dass das **Beten** dazu gehört, liegt ja auf der Hand. Heute erleben wir nochmal in besonderer Weise, dass **auch Musik** eine Form der Kommunikation mit Gott sein kann. Die ganze Bandbreite unserer Gefühle und Anliegen, von Angst und Bedrücktheit bis Zuversicht, Vertrauen und Jubel ist alles drin.

Erst in der Kommunikation, im realen Kontakt, verwirklicht sich Liebe.

III.

Genau das führt IC dem Schriftgelehrten vor, von dem wir im heutigen **Evangelium** gehört haben. Äußerlich völlig korrekt sagt der Mann auf, was er gelernt hat: *Du sollst Gott lieben mit Herz und Verstand, mit jedem Atemzug, mit aller Kraft*. Aber er sagt es wie einen **Lehrsatz**, wie

man Prüfungswissen aufsagt, ohne zu fühlen, was dahinter steckt. Da ist von Liebe die Rede, aber wie? Wo? Zu wem? Und dann erzählt IC eine schlichte Beispielgeschichte – in der Gott selbst scheinbar **gar nicht vorkommt**. Bloß ein Reisender auf dem Weg von IHM nach Jericho, ein paar Räuber, ein Priester, ein Levit und ein Samaritaner. Und da, wo dieser Samaritaner mit dem Überfallenen in eine hilfreiche und liebevolle Kommunikation geht, da **geschieht Liebe. Da ist Gott**.

Lieben beginnt einfach mit Aufmerksamkeit und Respekt vor dem Anderen. Das heißt nicht, dass man sich selbst klein machen und abwerten muss. Sonst hieße es ja nicht: Du sollst deinen Nächsten lieben *wie dich selbst*. Wie dich selbst sollst du deinen Menschenkollegen wertschätzen und achten. Alles andere folgt daraus von selbst.

IV.

*Zurück zu der atl. Aufforderung Du sollst Gott lieben mit Herz und Verstand, mit jedem Atemzug, mit aller Kraft:*

Wir können Gott eigentlich nicht „direkt“ lieben. Gott selbst ist für uns **unanschaulich**; niemand hat Gott je gesehen. Wir können unsere Liebe nur **indirekt** ausdrücken, „über Bande“, indem wir unsere Gottesliebe an den **nächstbegegnenden** Menschen weitergeben.

Was wir tun können, ist dabei immer nur eine verschwindend kleine Veränderung im großen Weltgeschehen. Aber Gottes Liebe meint dennoch die **ganze Welt**, die gesamte Menschheit. Denn jeder einzelne Mensch ist erschaffen im Ebenbild Gottes. Wie passt das zusammen? Der Johannesbrief sieht das so, dass alle, die in der Nachfolge von IC XC in jedem nächstbegegnenden Menschen die Schwester, den Bruder, den Menschenkollegen in der Gottesgeliebtheit erkennen und dementsprechend Achtung und Liebe erweisen, dass alle zusammen **schon eine Gemeinschaft** bilden, in der Gottes Welterlösung schon sichtbar ist, im Kleinen **vorweggenommen**.

*Seht, welche Liebe uns der Vater erwiesen hat, dass wir Gottes Kinder heißen sollen, und wir sind es auch! Wo immer wir das **sehen** können, und sei es auch nur zwischen zwei oder drei Menschen, da ist die Unanschaulichkeit Gottes überwunden. Da „sehen“ wir Gott. Wir sehen dann nämlich das, was ihn ausmacht: Liebe.*

Der Weg zur **globalen** Verwirklichung dieser Gemeinschaft aller Menschen als geliebte Kinder Gottes mag noch weit sein. Aber es ist wie bei einem **Hologramm**: Selbst im kleinsten Teilstückchen bleibt das Ganze sichtbar.

Wissen Sie, was ich meine? Hologramme sind diese virtuellen dreidimensionalen Fotografien, die gewissermaßen über der Bildfläche zu schweben scheinen. Sie entstehen durch Interferenzen der Lichtwellen bei der Herstellung mit speziellem Laserlicht. Ich zitiere aus Wikipedia:

Jeder Punkt des abgebildeten Objektes beeinflusst das Wellenmuster des gesamten holografischen Bildträgers. Wenn also ein Hologramm zerteilt wird, kommt bei der Rekonstruktion noch immer das ganze Bild zustande. Das Aufteilen des Hologramms in einzelne Stücke führt lediglich zu einer Verschlechterung der Auflösung des Bildes und zu einer Verringerung des ansehbaren räumlichen Bildwinkels.

Ist vielleicht ein bisschen kühn, aber so stelle ich mir das mit dem Reich Gottes auch vor: Selbst im kleinsten **Bruchstück** ist bereits Gottes **unteilbare** Liebe in holografischer Vollkommenheit erkennbar.

Deswegen macht es einen Riesenunterschied, ob wir uns Gott nur allgemein **gedanklich** vorstellen, oder ob wir uns **konkret** an dem beteiligen, was ihn wirklich ausmacht: Seine Liebe. Beteiligen, indem wir dann seine Liebe direkt weitergeben an den nächstbegegnenden Menschen, der uns braucht. Das ist die unübertroffene Antwort, die IC auf die Frage gegeben hat, was denn das höchste Gebot sei: Liebe! *Du sollst Gott lieben mit Herz und Verstand, mit jedem Atemzug, mit all deiner Kraft - und deinen Nächsten wie dich selbst.* Der mit seinem Lastesel reisende Samaritaner hat das richtig gemacht. So gehe hin und tue desgleichen!